

C. Sich im Ungewollten einrichten

Aphorismen, Texte, Predigtideen, Gebete und Lieder

Hier folgen die Gottesdienstbausteine, die um die Themen kreisen: Sich im Exil einrichten, innerhalb der gesteckten Grenzen leben, Leben in der Fremde, Herausforderungen annehmen, Anpassung und Widerstand, das Beste aus der Situation machen.

Aphorismen, Texte, Kontexte

»Im Leben geht es nicht nur darum, gute Karten zu haben, sondern auch darum, mit einem schlechten Blatt gut zu spielen.«

*ROBERT LOUIS STEVENSON,
schottischer Schriftsteller, 1850–1894*

C B H

Ein Brief aus New York

»N.Y., 2.5.1993

Liebe Freunde und Freundinnen in Jerusalem!

Bei herrlichem Wetter hat an diesem ersten Sonntag im Mai wie in jedem Jahr die ›Israelparade‹ auf der 5. Avenue zwischen der 47. und 86. Straße entlang des frühlingshaften Central Parks im Herzen Manhattans stattgefunden. Euer Bürgermeister Teddy Kollek und unser schwarzer Bürgermeister David Dinkins führten im offenen Straßenkreuzer den Festzug an, der unsere Verbundenheit mit Israel und unsere Sehnsucht, eines Tages zum Berg Zion zurückzukehren, öffentlich in der Millionenstadt New York zum Ausdruck bringt.

Wir haben, seit uns Verfolgung und Not in diese Stadt trieben, den Ratschlag Jeremias beherzigt und das Wohl dieser Stadt gesucht. Mitgebaut haben wir an den höchsten Häusern der Welt in dieser Stadt, mitgelitten haben wir an ihrer Armut und mitgearbeitet an ihrem Reichtum ... Die jüdische Gemeinde von New York hat den Ratschlag des Jeremia an die Exilierten in Babel vor über 2500 Jahren sehr ernst genommen und die Prophezeiung vom gegenseitigen Wohlergehen zwischen Exilierten und der Stadt des Exils eingelöst ...

Doch auf dem Weg von der Israelparade nach Hause, als ich im Labyrinth der U-Bahn meinen Gedanken und Träumen nachhing, sind mir auch Zweifel an dieser Identifikation mit dieser Stadt und mit der amerikanischen Zivilisation durch die große Mehrheit der jüdischen Gemeinschaft gekommen. Indem wir selber ein Teil dieser Zivilisation werden, geben wir damit nicht zugleich auch das Besondere und Unver-

C A F

Sich im Ungewollten einrichten

wechselbare unseres Glaubens auf? ... Und wie sieht es mit dem messianischen Feuer aus, welches die Rückkehr nach Jerusalem und den Zion herbeisehnt?«

*WERNER SCHNEIDER-QUINDEAU, Antwort an Jeremia aus New York.
Mit Genehmigung des Radius-Verlags entnommen aus: Peter Härtling (Hg.): Textspuren,
Bd. 4 © 1993 by Radius-Verlag, Alexanderstr. 162, 70180 Stuttgart*

Sich arrangieren, ohne sich aufzugeben

B C

»... auch wenn es dem Propheten letztlich um das Wohl der Gemeinde und nicht um das der fremden Stadt geht ..., ist die Aufforderung Jeremias nur denkbar auf dem Hintergrund dessen, dass die Babylonier nicht lediglich als Feinde angesehen werden, die man ablehnen muss, denen man Übles wünschen muss, gegen die man agieren muss, sondern als Menschen, mit denen man zusammenleben muss – und auch kann. Und das ist wohl der erste Schritt auf dem Weg, der im Neuen Testament dann zur Feindesliebe führt ...

Bewegt hat mich in den letzten Tagen, in denen ich über den Text nachdachte, die Parallele, die die Lage der Kirche in der ehemaligen DDR zu der Lage der Briefadressaten bot. Sie waren gewissermaßen »in einem fremden Land«, im Land des Atheismus, und sie sahen genauso wenig wie die nach Babylon Verschleppten einen Ausweg in naher Zukunft. Und auch sie mussten sich arrangieren, auch sie mussten im Sinn Jeremias »des Staates Bestes« suchen, denn in seinem Wohl lag ja auch ihr Wohl. Freilich aber macht dieses Beispiel die Problematik der jeremianischen Aufforderung deutlich, die im Brief Jeremias nicht *expressis verbis* angesprochen wird, aber doch bei genauerem Hinsehen da ist: Anpassung kann und darf für die Kirche, für die Gemeinde nicht bedeuten, dass sie das aufgibt, was zu ihrem eigentlichen Wesen gehört.«

*DIETHELM MICHEL, © Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Gerhard Ruhbach,
Anselm Grün, Ulrich Wilkens (Hg.): Meditative Zugänge zu Gottesdienst und
Predigt, IV,2, Göttingen 1994*

GOTTESDIENSTBAUSTEINE

Erklärung der Bischöfe:**Integration fördern – Zusammenleben gestalten**

»Immer deutlicher wird in Politik und Gesellschaft: Die Fragen der Migration dürfen weder angstbesetzt noch blauäugig angegangen werden. Migrationsgesellschaften mit ihrer ethnischen, kulturellen und auch religiösen Vielfalt bergen Chancen, aber auch beträchtliche Risiken. Das Zusammenleben zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft kann fruchtbar sein, gestaltet sich jedoch oft auch sehr schwierig. Gerade weil in unserem Land die Homogenität von Sprache, Kultur und Herkunft weniger denn je vorausgesetzt werden kann, bedarf es einer gesellschaftlichen Vision, wie das Miteinander der Menschen gelingen kann und wir alle als Gesellschaft aus Einheimischen und Zuwanderern eine gute Zukunft gewinnen können ...

Hier deutet sich bereits an, dass Integration ein vielschichtiger und wechselseitiger Prozess ist. Er fordert Zuwanderer und Aufnahmegesellschaft heraus. Beide müssen sich in unterschiedlicher Weise in neuen Situationen zurechtfinden. Integration bedarf des gegenseitigen aktiven Interesses. Wechselseitige Wahrnehmung und Achtung sind unabdingbare Voraussetzungen für ein friedliches Miteinander. Die Mehrheitsgesellschaft muss die mitgebrachten Werte und Prägungen der Zuwanderer – soweit diese mit den Grundwerten unserer Verfassung vereinbar sind – respektieren. Die Zuwanderer ihrerseits sind gehalten, den Traditionen der Mehrheitsgesellschaft mit Verständnis und Wertschätzung zu begegnen. So verstandene Integration strebt ein Zusammenleben in Vielfalt an. Sie richtet sich sowohl gegen den Gedanken einer einseitigen Anpassung der Zuwanderer (Assimilation) als auch gegen die Entstehung abgeschlossener ›Parallelgesellschaften‹. Ein gedeihliches Miteinander, kein gleichgültiges Nebeneinander ist das Ziel.«

aus dem Wort der katholischen deutschen Bischöfe zur Integration von Migranten vom 22. September 2004

Predigtideen

1. Als ein Predigtelement könnte ein **Brief an »Verschleppte von heute«** formuliert werden: Was sind unsere Exil-Situationen? Was ist uns fremd geworden? Wie erleben wir die Situation der Kirche in der heutigen Welt? Was könnte uns helfen, uns zurechtzufinden?
2. Eine andere Möglichkeit wäre ein **fiktiver Antwortbrief aus Babel**, der Reaktionen auf den Brief des Jeremia thematisiert (Dank und kritische Rückfragen; Angst vor der Aufgabe der eigenen Identität; Trauer über lange Exilszeit).
3. Stichworte für **weitere Predigtthemen**: Richtige und falsche Anpassung, notwendige und faule Kompromisse.

C A B

C A B

C

C B G

Sich im Ungewollten einrichten

Gebete, Meditationen, Fürbitten

Lass mich verbunden sein

A C

Allen, die keine Heimat haben
und an der Straße liegen
*lass mich verbunden sein
in Deiner Liebe*

Allen, die fliehen müssen
und am Rande stehen
*lass mich verbunden sein
in Deiner Liebe*

Allen, die vertrieben werden
und in Baracken wohnen
*lass mich verbunden sein
in Deiner Liebe*

ANTON ROTZETTER, entnommen aus: ders., *Gott, der mich atmen lässt*, S. 225
© Verlag Herder, Freiburg i.Br./Anton Rotzetter, 17. Gesamtauflage 2002

Lass uns neue Wege suchen

B C

Wir sehen immer nur zwei Wege,
sich ducken oder zurückschlagen,
sich kleinkriegen lassen oder
ganz groß herauskommen,
getreten werden oder treten.

Jesus, du bist einen anderen Weg gegangen,
du hast gekämpft, aber nicht mit Waffen,
du hast gelitten, aber nicht das Unrecht bestätigt,
du warst gegen Gewalt, aber nicht mit Gewalt.

Wir sehen immer nur zwei Möglichkeiten:
selber ohne Luft sein oder anderen die Kehle zuhalten,
Angst haben oder Angst machen,
geschlagen werden oder schlagen.

Du hast eine andere Möglichkeit versucht,
und deine Freunde haben sie weiterentwickelt:
sie haben sich einsperren lassen,

GOTTESDIENSTBAUSTEINE

sie haben gehungert,
sie haben die Spielräume des Handelns vergrößert.

Wir gehen immer die vorgeschriebene Bahn,
wir übernehmen die Methoden dieser Welt:
verachtet werden – dann verachten
– die anderen und schließlich uns selbst.
Lass uns neue Wege suchen.

Quelle unbekannt

Gott, deine Güte umgreift die Erde

In deinem Namen leben und wirken,
kommen und gehen wir.
Du bist weit und groß,
weiter und größer, als wir es sind.
Du begegnest uns in anderen:
in anderen Menschen,
in einer anderen Art zu glauben,
in anderen Meinungen und Urteilen.
Gib doch, dass wir verstehen lernen
und denen entgegenkommen, die uns fremd
und so anders erscheinen,
die unsere Urteile in Frage stellen
und anders denken als wir.
Weil wir immer wieder vergessen,
dass deine Wahrheit größer ist als unsere Einsicht
und das Vertrauen auf dich
mehr als unser kleiner Glaube,
brauchen wir deine Zurechtweisung und Führung,
wieder hin zu denen, mit denen wir
am liebsten nicht mehr reden wollen,
weil sie dich anders verstehen als wir.
Schenk uns deinen Geist,
der uns zusammenfügt zu Schwestern und Brüdern.

*HELMUT SIEGEL, in: Gottesdienstpraxis Serie A, Reihe III/3, hg. von E. Domay,
Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1992*

C B

Sich im Ungewollten einrichten

B D C

** Alle Regionalteile sowie der Stammteil des Evangelischen Gesangbuchs finden sich auf der CD-ROM: Evangelisches Gesangbuch elektronisch. Version 2.0, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2005, ISBN 978-3-438-01911-0.*

Lieder

- ♪ Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen (EG-Regionalteile Bayern/Thüringen 646, Hessen 628, Niedersachsen/Bremen und Oldenburg 612, Rheinland/Westfalen/Lippe und Reformiert 669, Württemberg 649)*
- ♪ Komm, bau ein Haus (EG-Regionalteile Bayern/Thüringen 640, Hessen 589)*
- ♪ Selig seid ihr (in: Erdentöne – Himmelsklang. Neue geistliche Lieder, Schwabenverlag, Ostfildern 2001, Nr. 85; EG-Regionalteile Baden/Elsass/Lothringen und Pfalz 667, Bayern/Thüringen 644, Hessen 599, Nordelbien, 613, Österreich 636, Rheinland/Westfalen/Lippe und Reformiert 666, Württemberg 651)*